



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ringelstein im Kreise Büren

Voermanek, Johannes

Büren, 1910

1. Die ältesten Nachrichten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-15298

Brenken vorgenommenen Ausgrabungen, liess ein Artillerie-Hauptmann auf einer Wiese bei Forsthaus Janischhof, nahe Steinhausen, am 18. September 1900 13 Artilleristen anlässlich von Schanzübungen den grössten von 6 vorhandenen Hügeln angraben, welche dort, in einen Halbkreis geordnet, im sogenannten Hermeswinkel liegen. Die Ausgrabung war resultatlos. Die Hügel sind offenbar zu einem unbekanntem Zweck künstlich aufgeführt. In der Karte sind dieselben nicht bezeichnet, sie fielen aber früher auch nicht auf, weil sie von Wald bedeckt waren. Der höchste Hügel war ca. 2 m hoch, wurde aber bei Anlage einer Weide $\frac{1}{2}$ m abgetragen.

Die Liebe zum Altertum liess meine Feder etwas vom ursprünglichen Thema abschweifen. Verzeihe es mir der freundliche Leser. Ich erwähnte hier manches, das nicht in den Rahmen der Geschichte von Ringelstein gehört. Weshalb soll es aber nicht hier zur bleibenden Erinnerung berichtet werden?

Eilen wir nun zurück zu unseren Almequellen und gedenken wir noch der reichen botanischen Schätze derselben. Wir finden dort: *Galium sylvestre* Pollich. var. *Lapeyronsianum*, *Lithospermum purpureo-coeruleum*, *Lonicera xylosteum*, *Cynanchum Vincetoxicum* R. Br., *Gentiana ciliata*, *Hepatica triloba* Dec., *cochlearia officinalis*, *Geranium lucidum* etc. etc.

Zur Geschichte der Burg Ringelstein und ihrer Besitzer.

Der Ringelstein hiess ursprünglich Ringenstein. Nach den Forschungen der Keltomanen (jener Forscher, welche überall keltische Spuren witterten und alle Namen durch das Keltische erklären wollten), bedeutet das Wort

Ringenstein (von rinc, riun Berg und Stein die gezichte Form für din, dion Burg) die Burg auf dem Berge. Die Keltomanen würden deshalb wohl auf eine sehr frühe Anlage der Burg und eine uralte Geschichte derselben schliessen. Dieses ist aber nicht der Fall. Das westfälische Urkundenbuch, welches die sämtlichen Urkunden Westfalens, leider mit Ausschluss derjenigen einiger Privatarhive, bringt, enthält nichts über den Ringenstein. Wäre dort vor 1300 eine feste Burg gewesen, so hätte dieselbe, in unmittelbarer Nähe zweier Landesgrenzen (Cöln und Waldeck), in den zahlreichen Fehden im Ausgange des Mittelalters sicher eine Rolle gespielt oder wäre in den Urkunden der benachbarten zahlreichen Klöster und Städte erwähnt.

Der grosse, im Angesichte der Burg Ringelstein gelegene Waldbesitz und die Ausübung der Jagd in denselben machten es für die Edelherren von Büren sehr wünschenswert, dort ein Haus zu besitzen, von dem aus sie die Jagd ausüben und nach den Anstrengungen derselben ruhen konnten. Wir erwähnten bereits früher, dass zwei Anhöhen im Ringelsteiner Walde der grosse und kleine Everstein heissen mit Bezug auf die Grafen von Everstein. Die Grafen Friedrich und Otto von Everstein, Gebrüder, Söhne des Grafen Albert von Everstein und der Gisla von Büren kommen von 1289 - 1333 in zahlreichen Urkunden der Herren von Büren vor. Otto von Everstein nennt sich in mehreren Urkunden sogar von Büren. Vielleicht wohnte die Mutter des Grafen Otto von Everstein nach dem Tode ihres Mannes, welcher vor 1306 ¹⁾ erfolgte, mit ihren Söhnen in Büren. Die 3 Grafen und Brüder Otto, Friedrich und der Domherr Bertold von Everstein besaßen die Grafschaft Dringen. Am 1. März 1316 ²⁾ verkaufen die Grafen Otto und

¹⁾ Spilken, Urkunde Nr. 292.

²⁾ Ders., Everstein, Urkunde 316.

Friedrich von Everstein ihre Grafschaft Dringen dem Dompropste Bernhard von der Lippe. Letzterer schenkte sie 1318 der Paderborner Kirche und gründete daselbst 1323 als Bischof von Paderborn die Stadt Dringenberg. Vielleicht ist zu dieser Zeit auch der Ringenstein bebaut worden, nach der Grafschaft Dringen benannt und, nach dem die Edelherrn von Büren 1384 die Wewelsburg an Paderborn abgetreten, dann auch befestigt worden.

Die erste bekannte, den Ringelstein betreffende Urkunde ist vom 27. Dezember 1409 datirt.¹⁾ In derselben verspricht Berthold von Büren, dass nach seinem Tode sein Anteil an der Herrschaft Büren mit dem Ringenstein an seinen Bruder Wilhelm fällt. Auch das Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogtums Westfalen, welches die Urkunden des kölnischen Westfalens bis zum 17. Jahrhundert enthält, bringt uns nur eine Nachricht über den Ringenstein, datirt vom 28. März 1432.²⁾ An diesem Tage erklärt Bernhard Edelherr von Büren, dass er sich mit der Stadt Brilon wegen des Ringensteins gütlich vertragen und dass er von demselben aus Land und Leute der Stadt Brilon und des Erzbischofs von Coeln nie mehr hindern wolle.

Aeltere, nicht beurkundete Nachrichten über Ringelstein sind folgende:

Um 1015 findet zu Ringhelmi ein urkundlicher Act statt. Der Geschichtsschreiber Falke³⁾ hält dieses Ringhelmi kurzweg, aber mit wenig Gewissheit für Ringelstein, bloss, weil er vermutet, dass seine Wittekindsche Familie in dieser Gegend begütert gewesen.

¹⁾ Kgl. Staatsarchiv Münster. Urk. Rep. der Herrschaft Büren Nr. 224 a. Orig. u. 2 Cop. fide Nr. 327.

²⁾ Nr. 929 daselbst.

³⁾ Traditiones Corbeienses pag. 449.

Im Jahre 1326 erzählt uns ein Mönch aus dem Kloster Helmershausen,¹⁾ dass ein Ritter Heinrich von Ringelstein einer der vier Wortführer des Paderborner Adels war, welcher zu Brakel einen Bund gegen den damaligen Bischof von Paderborn wegen zu hohen Grundsteuern schloss.

War dieser Ritter Heinrich nun ein Edelherr von Büren? Der Stammbaum der Edelherrn von Büren führt²⁾ um diese Zeit nur einen Münsterschen Domherrn Heinrich von Büren auf. In Fehde lagen die Edelherrn von Büren 1326 mit dem Bischofe von Paderborn wegen der Erbauung der Burgen Hüneberg bei Brenken und Fürstenberg bei Vesperde.

Rosenkranz³⁾ sagt in seiner »Herrschaft Büren«, ohne Angabe der Quellen: »Das adelige Haus Ringelstein und ebenso das Schloss Alme, welches 1375 Simon von Büren an sich gebracht hatte, gingen durch Versatz aus den Händen der Familie.«

Der Pfarrer Kampschulte-Alme⁴⁾ erzählt ohne Angabe der Quelle, dass das Schloss Ringelstein zuerst erwähnt wird, als Bertold von Büren dasselbe im Jahre 1399 von dem Knappen Johann von Scharfenberg wieder einlöst. Es wird wohl eine Verwechslung mit dem Schlosse Alme sein, dessen Hälfte 1394 den von Padberg, von welchen ein Zweig auf dem Scharfenberge bei Brilon sass, von den Edelherrn von Büren versetzt war.⁵⁾

Aus alledem ist also wohl anzunehmen, dass, wenn in Ringelstein Ende des 14. Jahrhunderts wirklich schon ein Schloss gestanden, dasselbe von geringer Bedeutung war. Erst im 15. Jahrhundert nennt sich ein Zweig der

¹⁾ Cossmann, Magazin für den deutschen Adel I. S. 69 u. 71.

²⁾ Rosenkranz, Zeitschrift VIII 2.

³⁾ Zeitschrift VIII 1 fol. 144.

⁴⁾ Zeitschrift XXIII 2 fol. 276.

⁵⁾ Fahne, Mescheder Urkundenbuch.

Edelherrn von Büren auch von Ringelstein, ein Beweis, dass dort nunmehr ein Wohnhaus vorhanden war.

Die alte Burg Ringelstein.

Nach einem Inventarium vom 31. August 1574 hatte die alte Burg Ringelstein damals 12 Kammern und das Vorwerk besaß 2 Kammern. Auf dem Hause war zunächst Joachims Kammer, Berndts von Büren Kammer, die lange Kammer, die Kammer genannt Guldengiesserin, eine Kammer genannt zum grünen Strauss mit Nebengemach, eine Rüst- sowie noch eine kleine Kammer im sogenannten Fuchs und eine Küche nebst Kammer. Es waren ferner auf der Burg ein Bier-, ein Wein- und ein Fleischkeller, eine Küche, ein Brau- und Backhaus, ein Reisigen-Stall, ein Kornboden, auf dem Vorwerke ein Hausboden, ein Rindvieh- und ein Schafstall. Auf dem Vorwerke waren 8 Wagenpferde, 2 Wagen, 1 Pflug, 1 zweirädrige Karre, 2 Mistgreden, 2 Fúrken, 2 Kornwannen, 2 Äxte, 41 Schweine, darunter 10 groÙe, 57 Stück Rindvieh, darunter 24 melke Kühe, 2 gepfändete Kühe, 2 Bullen, 6 Ochsen, 4 güste Kühe, 19 Stück Jungvieh, 14 Ziegen, 7 junge Böcke, 40 Gänse, 202 Schafe, darunter 77 Hämmel und güste, 76 melke und 49 Lämmer. Da nur ein Pflug vorhanden, war die Ackerwirtschaft Ringelsteins wohl von geringer Bedeutung, dagegen lässt der Viehstand auf eine bedeutende Weidewirtschaft schliessen. In der Küche befanden sich nur 6 silberne Löffel, die auf eine kleine Familie schliessen lassen. Da im Inventar auch nicht die geringste Erwähnung vom Gerät etc. der Edelfrau und der Kinder getan wird, so gewinnt man den Eindruck, als ob Ringelstein 1574 nur mehr zum zeitweiligen Aufenthalt des Besitzers gedient habe, etwa gelegentlich der Ausübung der Jagd im Ringelsteiner Wald.